

Artiſtiſches — Notizenblatt.

Nr. 14. Im Juli. 1851.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Ueber Prag und die Gräfl. Franz Sternbergische Kupferſtichſammlung.

Eine freundliche Einladung zur Kunſtſchau und Beurtheilung der vorzüglich ſchönen Kupferſtichſammlung des im vorigen Jahre zu Prag verſtorbenen Grafen Franz von Sternberg-Manderscheid veranlaſste mich, im vorigen Juni monat eine Reiſe nach Prag zu unternehmen, wo ich mit derſelben Freundlichkeit und der Prags Einwohnern eigenen Humanität in mehreren Familienkreiſen empfangen ward, wie bei meinem erſten Aufenthalt vor drei Jahren. Da ich dem Zweck der Reiſe gemäß meine Zeit beſonders jener Sammlung widmete, wobei mir die achtbaren Freunde und Verwandten des verſtorbenen Beſizers die angenehmſten Augenblicke bereiteten, ſo blieb mir nur wenig Zeit übrig, um all das Schöne, was ſich mir noch überdieß darbot, mit Ruhe betrachten und genießen zu können. Denn hier gibt es viel und Erwähltes zu ſehen.

Die aus 212 Cartons mit ungefähr 78,000 Bl. Kupferſtichen beſtehende Sammlung, welche die Erben wo möglich im Ganzen zu veräußern wüſchen, entſprach ganz den davon gehegten Erwartungen. Der verſtorbene würdige Gründer und Sammler hat darin das reine System zur Erfaffung des Styls für zeichnende Kunſt ausgeſprochen, indem er in einer reinchronologiſchen Folge der verſchiedenen Kunſt-epochen, alles was uns von der früheſten Periode der Kunſt bis auf ſpättere Zeit übrig blieb, ſeyen es Denkmale der Baukunſt, der Sculptur, der Malerei oder Ergießerei, durch die danach vermittelte der Chalco-, Xylo- oder Lithographie hervorgerachene Druckbildungen aufzubewahren ſuchte. Es iſt höchſt belehrend, hier den verſchiedenartigen Styl jeder Epoche zu erkennen und zugleich auch die verſchiedenen

Wege zu bemerken, auf welche Art jeder in Holz, Metall oder Steinplatten arbeitende Künstler ſein Vorbild erkannt und wiedergegeben hat, oder wie er zuweilen als Maler und Erfinder zugleich mit dem Grabſtichel oder der geiſtigen Nadirnadel ſeine Production auffaſste. Die Sammlung enthält die ſchönſten Blätter nach den Antiken aus großen Werken genommen und nach den Gegenſtänden gelegt, nach den Malereien der Alten, ſo wie aus der Blüthenzeit der neuen Malerei. Neben den M. Antonio's nach Raphael ſind eben ſo gut die Morghen's, Longhi's, Desnoyers, Müller u. ſ. w. Eben ſo neben Dürer die Lucas v. Leyden als auch die ſpäteren Radirungen der Holländer; alles in vortrefflichem Zuſtand. Neben den Lithographien nach v. Enck, Heemling oder anderen jener Periode, liegen eben ſo gut die Blätter aus dem Campo ſanto als die Originalblätter von Jer. v. Mecheln, Schöngauer und andern.

Der Raum dieſer Blätter geſtattet nicht das Einzelne aufzuführen, allein es ſey uns erlaubt, die Kunſtſreunde auf den in einiger Zeit in Druck zu gebenden überblicklichen Auszug der Sammlung, der bereits zum Druck fertig, zu verweiſen, wo dem Auftrage der Erben zufolge zwar nur das Vorzüglichſte aus allen Classen aufgeführt, aber doch nichts Weſentliches übergangen worden iſt.

Wie vieles Vortreffliche lernte ich noch außerdem in der reichen Haupt- und Kunſtſtadt an der Moldau kennen, von wie vielen Edeln erhielt ich Beweiſe eines mir unvergeſſlichen Wohlwollens und einer tiefgebildeten Kunſtliche. So wie ich durch die Frau Gräfin von Schönborn, welche ſelbſt durch mehrere zart aufgefaſste und ſchön vollendete Delmalereien unter der Reihe der Künstlerinnen glänzt, den Vorſteher der Zeichenakademie, Herrn Waldheer, Bergler's Nachfolger, oder bei der Gräfin Glodiſka, die auch Mitglied des Sächſ. Kunſtvereines iſt, den als Dichter bekannten Profeſſor

Müller, so wie den berühmten Botaniker und brasilianischen Reisenden, Prof. Mickan, kennen lernte; so fand ich auch in letzterem Hause den talentvollen und erfindungsreichen Führich. In seinem Atelier zeigte er mir ein großes für eine Kirche eines kleinen Ortes begonnenes Altargemälde, die Marter des heil. Jacobus, eine reiche, mit großer Wirkung vollführte Composition. Nächst diesem festelte mich für längere Beschauung eine in Frisierartiger Form mit der Feder gezeichnete Composition eines Triumphs Christi, aus 9 bis 10 Bl. bestehend, worinn sich Anmuth mit edler Form paart. Vielleicht erinnern sich Kunstfreunde einer ähnlichen Composition von Titian durch Andreanis Holzschnitt. Führich hat, als die ersten Märtyrer, die Kindlein nicht vergessen, auch die Sibyllen, als die uns noch räthselhaften der christlichen Kirche zugehörenden heil. Frauen in den großen Zug mit eingewebt. Es würde verdienstvoll seyn, wenn eine unserer Kunsthandlungen diese Zeichnungen an sich kaufte und im Umriss radiren ließ, um der Kunstwelt diese liebliche Composition mitzutheilen. Von ganz vorzüglichem Werthe war für mich die Bekanntschaft des Grafen Clam-Gallas, in dessen Hause durch die persönliche Gefälligkeit des Besitzers mir ein herrliches Delgemälde von Albert Dürer gezeigt wurde, ein Christuskopf vom edelsten Charakter und der vollendetsten Ausführung. Bei Betrachtung einer Copie in Del von dem verstorbenen Bergler, nach einem Gemälde Raphael's, den Kindermord, (welchen M. Anton gestochen), vorstellend, erfuhren wir, daß das Originalgemälde sich vor dreißig bis vierzig Jahren in Mailand befand, wo es der in Dresden einst residirende Fürst Belofsky gekauft haben soll. Es erschien uns desto merkwürdiger, weil es nicht bekannt ist, daß Raphael ein solches Bild gefertigt, übrigens uns noch die herrliche Originalzeichnung die uns der Herr Huybens in Dresden zeigte, im Gedächtniß vorschwebt.

Wenn in den Sälen der Prager Zeichnungsschule unter den aufkeimenden Talenten der jungen Künstler eine große Thätigkeit hervorleuchtete, so ist dieses im Allgemeinen auch auf die Industrie Prags und Böhmens auszudehnen. Es ist nicht zu leugnen, daß die am Schluß des Monats Juni in dem herrlichen Saale des Ledebur'schen Palais von der K. Gewerksdirektion veranstaltete Ausstellung der verschiedenen Zweige der böhmischen Fabrikate die schönsten Beweise von Thätigkeit, Ausdauer und Erfind-

ungskraft gibt, wie z. B. an den schönen Formen der Eisenguß-, Porzellan- und Krystallwaaren, so auch an den Mustern und reichem Farbenspiel der verschiedenen Stoffe zu finden ist. Das Auge wird von dem Farbenschmelz des Glasflusses bezaubert. Besonders fielen die mit feinem Geschmack decorirten Tafeln, so wie die in Form von Bienenstöcken aufgewundenen großen und kleinen Glasperlen (mit welchen ein großer Handel in die Türkei getrieben wird) auf. Die Stattungsfabriken von Cosmanof, Reichstadt und andere, so wie die von Leopold Epstein in Prag, welche mir durch Gefälligkeit der Besitzerin gezeigt wurde, wetteiferten mit den schönsten Mustern.

Die Behörden, an deren Spitze der alles Schöne und Gute kräftig bethätigende Oberbürgergraf Hostek steht, suchen durch Belohnungen die Fabriken aufzumuntern, und die Wohlhabenden Prags unterlassen nicht ihre vaterländischen Produkte schnell von der Ausstellung wegzukaufen. Aber auch die höchste Anerkennung für die Leitung dieser Dinge vereinen jene Männer, die dabei unmittelbar einwirken, wozu besonders der Subernialrath Neumann, dessen freundliche Bekanntschaft mir zu Theil wurde, ein durch Humanität und Thätigkeit ausgezeichnete Mann, so wie der Ritter v. Gerstner durch seine Baue der Eisenbahnen berühmt, zu nennen sind. Höchst interessant ist es, die in der Nähe des Weges von dem schönen Baumgarten nach den Fürstlich Fürstenberg'schen Gütern von denselben angelegten Eisenbahnen zu sehen, um sich eine Idee von dem leichten Fortkommen der Lasten zu verschaffen, da z. B. ein Lastwagen von 25 Centnern ganz leicht und schnell mit einem Pferde gezogen werden kann, eben so ein Passagierwagen mit 16 Personen kaum dieselbe Kraft verlangt.

Frenzel.

II.

Correspondenz-Nachrichten.

1.

Rom im Mai 1831.

Die Unruhen, die uns hier in der letzten Zeit ängstigten, haben auch auf das friedliche Gewerbe der Künstler störend eingewirkt. Die Theater sind im Verfall. Mittelmäßige Sänger! Armselige Rosiniaden, wie Pacini's neueste Oper: Cesare in Egitto. Viele Maler haben nicht geringen Schaden erlitten. Mancher hatte nützliche Verbindungen mit

Fremden, besonders mit Engländern, angeknüpft, die ihm eine gute Ernte für die nächste Zukunft versprachen, als die unglücklichen Unruhen ausbrachen und Alles verschreckten. Indes sind unsere Künstler fleißig genug gewesen, wie man bei der letzten Ausstellung im März und April sah, zu welcher, neben Franzosen, Engländern und Italienern, auch mehre Deutsche, wie Dräger und Hübner, beide Preußen, Lindau, Brandes und Bürkel, gelungene und mit würdigender Anerkennung aufgenommene Beiträge lieferten. Doch davon werden Sie wohl in deutschen Blättern umständliche Berichte lesen. Einige dieser Bilder werden, dem Vernehmen nach, ehestens nach Deutschland, namentlich zur Dresdener Ausstellung, abgehen. Darunter ein kleines Bild von dem Sachsen Lindau. Es ist eine Scene aus den pontinischen Sümpfen. Ein kräftiger Mann im Kampfe mit einem Büffel. Andere stürzen hinter ihm auf die Thiere los, während die Menschen in der Nähe ängstlich entfliehen. Der Maler im Hintergrunde sieht dem Schauspieler aufmerksam zu. Bei demselben Künstler sah ich in diesen Tagen ein eben vollendetes Bild auf der Staffelei, das gleichfalls nach Dresden gehen soll. Es ist ein Genrebild aus dem bewegten Leben unserer Zeit. Als kurz nach der Erwählung des neuen Papstes die in den Legationen des Kirchenstaates ausgebrochenen Unruhen hier kund wurden, erließ derselbe, da regelmäßige Truppen ihm fehlten, einen Aufruf an die treu gebliebenen Bewohner der Gebirge, zur Vertheidigung der Kirche herbei zu eilen. Der Aufruf war nicht fruchtlos. Viele verließen ihre friedlichen Wohnungen und zogen freiwillig gegen die Insurgenten. Des Künstlers Bild stellt ein solches Freicorps dar, wie es, durch die Worte des Priesters begeistert, aus seinem Städtchen zieht, begleitet und Abschied nehmend von den trauernden Angehörigen. *) — — Hier ist jetzt al-

*) Es ist uns aus andern Quellen bekannt, daß unser Landsmann Carl Lindau, dessen glückliches Talent im Auffassen von Volksszenen unter italischem Himmel ihn unter günstigen Verhältnissen zu Leistungen erheben würde, wie sie der gefeierte Robert aufstellte (wir denken an dessen allgepriesenen Schnitter in Campanien bei der letzten Pariser Ausstellung) den Plan hat, nach einigen Jahren nach Deutschland zurückzukehren, wofür sich ihm günstige Aussichten öffnen, vorher aber Italien nach allen Richtungen zu durchreisen wünscht, um auf lange Zeit hinaus Stoff zu Szenen zu sammeln, wie sie ihm am besten gelingen,

B.

les ruhig. Die Zahl der wohlgesinnten Bewohner hat in Rom die der Uebelgesinnten weit überwogen. Die gute alte Dame schien förmlich entrüstet zu seyn, als man ihr zumuthete, das dreifarbigte Kleid anzulegen. Der neue Papst genoß schon als Cardinal den Ruf eines weisen und sehr unterrichteten Mannes. Alle blickten daher voll Hoffnung und Vertrauen auf ihn. —

Die deutschen Künstler in Rom können nur selten durch Lectüre guter Classiker und neuer Werke über die Kunst, wie sie in Deutschland erscheinen, ihre Wissbegierde befrieden. Vor 40 Jahren, als der scharfsinnige Fernow in Rom lebte, hatte dieser schon eine kleine Lesebibliothek angelegt, so wie er auch mit großem Beifalle Kunstvorlesungen zu halten angefangen hatte. Allein das hatte keinen Bestand. In der spätern Zeit, wo kein Humboldt und Niebuhr mehr der geistigen Hungersnoth abzuhelfen suchten, beschränkte sich gewöhnlich die Lectüre der Künstler bloß auf das Wenige, was einzelne Reisende nicht ohne mancherlei Anfechtungen von der alles beschneidenden Dogana an den Gränzen Italiens in ihren Felleisen mitgebracht hatten. Da war es gewiß ein recht guter Gedanke, daß man den Entschluß faßte, einen Nothschrei über die Alpen hinüber erschallen zu lassen und die Großmuth der Buchhandlungen in Anspruch zu nehmen, die zur Messe nach Leipzig kommen. Seit etwa 10 Jahren ist hauptsächlich durch Schenkungen liberaler Deutscher eine kleine Bibliothek entstanden, welche zunächst für das Bedürfniß der in Rom wohnenden deutschen Künstler berechnet, den Deutschen stets offen steht, wo jedes Buch den Stempel führt: Bibliothek der Deutschen in Rom, und von dem K. S. Agenten in Rom, Platner, mit vielem Eifer, da er Mitvorsteher ist, verwaltet wird. Aber auch der seit 3 Jahren gestiftete Verein der Archäologen in Rom, welcher unter dem Schutze des Kronprinzen von Preußen steht und mit dem Titel: Instituto di corrispondenza archeologica bereits in ihren Annalen und Bulletins herrliche Früchte getragen hat, *) sammelt eine eigene Bibliothek besonders für gelehrte Kunstforschung im Fache der Archäologie. Hier stehen die H. H. Bunsen und Kestner

*) Von beiden sind die ersten zwei Jahrgänge nebst dazu gehörigen Kupfern bereits erschienen und enthalten einen Schatz von alterthümlichen Forschungen und Kunstnachrichten, wozu auch Prof. Panofka in Paris thätig mitwirkt. In Deutschland erhält man das Werk durch die Steinackersche Kunsthandlung in Berlin.

B.

an der Spitze, die Geschäftsträger von Preußen und Hannover in Rom. D. Ambrosch ist der Bibliothekar. Die Ehrenmänner Ambrosch, Thorwaldsen, Gerhard u. A., haben die an die deutschen Verlagshandlungen gerichtete Sollicitation selbst unterzeichnet und D. Hermann Härtel, Mitinhaber der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig, der eben in Rom anwesend war, übernahm es, bei seiner Rückkehr in Leipzig die Sache durch ein Manifesto an die Verlagshandlungen zu betreiben und wir zweifeln hier in Rom keinesweges an dem Gelingen einer Sache, die den deutschen Kunstcolonien in der Roma eterna höchstersprießlich seyn kann und den Förderern des Unternehmens in Deutschland gewiß kein großes Opfer kostet. *)

§

2.

London, den 1. Juli 1831.

Wollen Sie über den Zustand der bildenden Künste in London — außer der Metropole gibt es eigentlich in Großbritannien keine ausübende Kunst, höchstens Dilettantismus der Ladies — genaue Einsicht nehmen, so verschreiben Sie sich das seit Anfang dieses Jahres bei Arnold, Tavistock-street erscheinende Journal: Library of the fine Arts, wovon eben jetzt die 6te Nummer ausgegeben ist, welche den ersten Band vollendet. Da finden Sie auch Nachrichten über die Fortsetzung von Gell's Pompeiana und Sir Joseph Reynold's unedirten Discourses in einzelnen Abschnitten mitgetheilt. **)

Die große, alljährig im Juni eröffnete Ausstellung enthält den Katalogen zu Folge 1234 Nummern. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, wie vernachlässigt das alte Lokal derselben in Somerset-house und wie schlecht die Beleuchtung ist. ***) Wenn

*) Unsere Landsleute in Rom erwarteten nicht zu viel. Sicherem Vernehmen nach haben gegen 20 der ansehnlichsten Verlagshandlungen eine zweckmäßige Auswahl ihrer preiswürdigen Verlagartikeln an die Breitkopf, Härtel'sche Handlung assignirt. B.

**) Ein deutscher Abdruck von den früher edirten Reynold'schen Discourses, die man bekanntlich Burke zuschrieb, mit diesem neuhinzugekommenen vermehrt, würde sich wohl bei der so verbreiteten Kunstliebe unter uns verkaufen. B.

***) Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit der Aeußerung eines kunstliebenden Engländer's, der im September 1830 unser hiesige Ausstellung besuchte und versicherte, daß in ganz London keine

— so fragt sich jeder, der über die Beschränkung des Lokals und die ungeschickte Willkühr, mit welcher bei der Ausstellung verfahren wird, sich unangenehm berührt fühlte — wenn wird London, in welches die Reichthümer vom Ganges und Mexico zusammenfließen, eine Nationalgalerie besitzen? Man hat schon Buckinghamhouse dazu in Vorschlag gebracht. Allein da käme die Kunst aus den Regen in die Traufe. In dieser unförmlichen Masse von Ziegelsteinen und Kalk ist auch nicht Ein zur Gemäldeausstellung geeignetes Zimmer. Der Hauptfehler liegt bei der jetzigen Ausstellungsweise darin, daß die Directoren und Professoren der Akademie sich wenig darum kümmern, wo die Arbeiten der andern nicht zu nünftigen Künstler sich ein Plätzchen erringen, wenn nur ihre Werke im vortheilhaftesten Lichte erscheinen. Unter den großen historischen Stücken zeichnete sich Hilton's Befreiung des Apostels Petrus aus dem Gefängniß aus. Nur vermißt man in dem Apostel selbst die ruhige Würde. Es ist ein großer Nachtheil für die britische Geschichtsmalerei, daß es seit der Reformation für unangemessen gehalten wird, die Altäre und Kirchen mit Gemälden aus der Bibel zu ziieren. Und was könnten die reichen Pfändner dazu beitragen? Uebrigens herrscht eine große Armut in historischen Bildern auf dieser Ausstellung. Judith's Magd, die abwärts gekehrt vor dem Zelte sitzt, während innen die Kopfabsteinerin ihre That verrichtet, von Etty, gehört zu den lächerlichsten Compositionen, und doch ist sie für den Saal der Edinburaer Akademie bestellt! Westall gab in zwei kleinen Bildern nach Göthe die Margarethe in der Kirche und Faust bei der Hexe. Man kann nichts manirirteres sehen. Das Gewerkinstitut in Hull (Mechanics Institute) ließ sich von Briggs ein großes Bild malen, wie die erobernden Römer die überwundenen Britten in den Handgriffen der mechanischen Fertigkeiten unterrichten. Es steht in dem Katalog als the Progress of Civilization angekündigt und ist gut gruppiert, wenn auch durch falsche Nachahmung der alten Venezianischen Schule sehr auffallend colorirt. Ueberall zeigt sich die Hinneigung der englischen Schule zur Caricatur. So in den Scenen von Turner und Newton nach Shakespeares Kaufmann von Venedig und König Heinrich IV. und in Leslie's Fallstaff. Von Landseer sind fünf schöne Landschaftsgemälde da. Es wimmelt von Portraits. Zwei Portraits des Königs und der Königin von Sir William Beechey sind wahre Fragen. Besser ist Huskisson's Portrait von Northwell. In Medaillen zeichnet sich nichts aus, als die von Clint auf den letzten Präsidenten der Akademie, Sir Th. Lawrence. Außer einer Anzahl von Büsten, worunter nur Chantren's Büste des Königs und des Herzogs von Sussex eine ehrenvolle Ausnahme machen, verdient eine einzige Portraitstatue von des berühmten Westmacot's Meisel, eine Mrs. Rawson vorstellend, ihrer reinen Natürlichkeit wegen, auszeichnet zu werden. Welch ein Ueberfluß von Stoffen zur Beschäftigung der Kunst, welche eine goldne Saat, und wie wenig tüchtige Schnitter. Das Talent darbt, während Gunst und Familienverbindungen die Mittelmaßigkeit mit Guineen füttern.

M. —

so passende, nach Mitternacht zu beleuchtete, mit hohen Fenstern versehene Galerie zu finden sey, wie der Ausstellungsaal auf der Brühl'schen Terrasse, der wohl keine würdigere Bestimmung erhalten könnte, als eben diese.

B.